

# Ursula Schwarz

A-1140 Wien, Einwanggasse 17/3/10  
Telefon: +431/894 53 63  
Mobil: +43/664 13 24 206  
E-Mail: [schwarz.u@aon.at](mailto:schwarz.u@aon.at)  
[www.kulturguide-wien.at](http://www.kulturguide-wien.at)

29. KONGRESS DER AUSTRIA GUIDES  
7. – 10. November 2017



## Resümee

Ich darf mich vorstellen: ich bin die Frau Adabei von Tritsch-Tratsch. Mich kennt die ganze Gesellschaft! Überall wo es was gibt, bin i a dabei!

Also dass ich ihnen erähl:  
Da war ich wieder bei der Konferenz eingeladen. Ja, bei den Austria Guides. Diesmal war es im Ländle.

Also organisiert war der ausgezeichnet. Sogar die Anreise war mit organisiert! Ja, mit den ÖBB! Erstklassig, sag ich Ihnen!

Wir sind aus dem Nahen Osten in den fernen Westen gefahren. In das Land hinter dem Adlerberg. Die Einheimischen sehen das natürlich anders. Bei denen heißt es Vor-Arlberg. Besser noch: Gsi-Berg.

Also ich muss Ihnen sagen: Zwischen dem Ländle und dem Rest von Österreich ist eine richtiggehende Demarkationslinie! Ja – durch die Sprache. Wenn sich zwei Vorarlberger unterhalten, ist das für Restösterreicher unverständlich. Aber für uns hat man sich bemüht, deutsch zu sprechen.

Sogar die Schaffner werden an der Grenze gewechselt. Wahrscheinlich, weil sie sich dort auch nicht verständigen könnten.

An der Grenze sind auch die Kolleginnen aus dem Ländle zugestiegen. Ein Empfang war das! Formidabel, sag ich Ihnen! Nicht nur, dass sie uns etwas übers Ländle erzählt haben, sie haben uns auch noch kulinarisch verwöhnt! Mit Schokolade vom Sponsor!

Wissen Sie, was ich vermute? Hier in Bludenz muss es lila Kühe geben! Glauben Sie das? Na wo sollte denn die Firma Milka ihre Kuh her haben? Gesehen hab ich keine!

Zur Konferenz haben wir uns Casino getroffen. Hab ich mir gedacht, machst halt ein Spielchen. Vielleicht finanziert dir das die Tagung!

Irrtum! Es gab dort nur eine Diskussion. Worüber?  
Über Dinge die man ohnehin nicht ändern kann. Beispielsweise über die vielen Touristen in der Stadt. Dabei sollte man doch froh sein, wenn Touristen da sind, das hebt doch die Statistik der Fremdenverkehrsverbände ganz gewaltig und die bekommen wieder mehr Subventionen, weil sie brav gearbeitet haben.

Und in die Stadtzentren könnte man Eintritt verlangen, weil die ohnehin schon Museen sind. Damit könnte man doch das Budget wunderbar aufbessern.

Also bei uns in Bagdad ist das Parlament da eine Ausnahme. Das ist ganz neu erbaut. Ja, auf dem Heldenplatz!

Architektonisch? Nein, architektonisch ist es eher die übliche Schuhschachtelarchitektur, wie fast alles Moderne in Wien.

Zum Schluss hat dann der Bürgermeister gesprochen.  
Wie? Nein, nicht der von Wien, der von Bregenz! Er hat gesagt, Bregenz hätte zu wenig Betten.

Also ich hätte da einen konstruktiven Vorschlag. Warum bauen sie keine Pfahlbauten in den See?  
Natürlich wäre das nichts Neues. Aber es ist alles schon einmal da gewesen.

Nach der Rede hab ich dem Bürgermeister die Hand geschüttelt und ihm gratuliert, weil er so schön gesprochen hat.

Dann sind wir auf die Seebühne geführt worden und man hat uns erzählt, wieviel die Sitzplätze kosten. Horrend, sag ich Ihnen!  
Und dabei hat man nicht einmal ein Dach über dem Kopf.  
Und aus dem Wasser ragen zwei Hände. Wahrscheinlich von den ertrunkenen Darstellern.

Dann aber war ich schon sehr hungrig und wir sind essen gegangen. Das war sehr gut.  
Nur hat man dort das eigene Wort nicht verstanden. Wieso?  
Na, wenn 160 Fremdenführer alle auf einmal reden?

Als die dann endlich still zu kriegen waren, mussten wir zu essen aufhören und dann sind einige Leute gefragt worden, was sie das ganze vergangene Jahr gemacht haben. Und dann haben die sich selbst gelobt und dann haben wir weiter essen dürfen. Manchmal haben alle Leute geklatscht, warum weiß ich nicht.

Am nächsten Tag war ein Ausflug in den Bregenzer Wald.  
Sie, da war ja schon Schnee! Wenn ich Ihnen sag! Trotz Erderwärmung!

Ich war ja noch müde von gestern und so hat mich das sanfte Schaukeln im Autobus etwas eingeschlafert.  
Nein, nein, die Erklärungen durchs Mikro haben mich gar nicht gestört.

Ausgestiegen sind wir in Schwarzenberg. Nein, das hat nichts mit dem ehemaligen Außenminister von Tschechien zu tun. Wir waren doch in Vorarlberg!

Also, ich muss Ihnen sagen: Reisen bildet ungemein!  
Haben Sie gewusst, dass Vorarlberg die Keimzelle der Demokratie in Österreich war? Der Bregenzer Wald hat zwar dem Fürsten gehört, aber dem war es völlig egal, was die Wälder Wilden machten.  
Hauptsache, sie haben rechtzeitig gezahlt.

Die waren aber gut organisiert und haben ein Parlament gegründet. Und wissen Sie, wie der Abgeordneten gewählt wurden?

Also: Wer sich als Ammann aufstellen lassen wollte, ist einfach zu einem Baum gegangen.

Nein, nicht was Sie glauben....

Und dann auf ein Zeichen sind alle Männer zu ihrem liebsten Kandidaten gelaufen. Dann wurden sie gezählt und wer die meisten Stimmen hatte, war im Parlament Abgeordneter.

Bei diesen Parlamentssitzungen ist es ganz streng zugegangen. Das Gebäude war auf Stelzen gebaut und die Ammänner mussten über eine Leiter hinaufsteigen in den Sitzungssaal. Dann wurde die Leiter weggezogen und sie mussten so lange verhandeln, bis sie ein Ergebnis hatten.

Frauen? Nein, Frauen waren da keine zugelassen. Aber jeder Ammann musste vorher das Thema mit seiner Hausfrau besprechen und sich mit ihr zusammenstreiten. Genderpolitik in der frühen Demokratie!

Was sagen Sie dazu?

Wäre doch ein Modell für unser Parlament im fernen Osten, nicht wahr? Säulen hätten wir ja. Und das Problem mit der Briefwahl wäre auch gelöst.

Aber kehren wir zurück zu Wichtigerem:

Verpflegung? War ausgezeichnet! Die Mahlzeiten üppig. Und zwischendurch gab es noch Verkostungen, die mit reichem Segen für die Käseländler ausgegangen sind: Käse, Käse und nochmals Käse, Hekatomben von Schnaps, Kletzenstrudel, und andere Fressalien wurden gekauft.

Zum Abendessen sind wir wieder Eisenbahn gefahren. Ja, mit der ÖBB. Aber diesmal nicht mit der ersten Klasse.

Essen war gut, die Protagonisten müde.

Aber mit ein bisschen Alkohol und Musik sind alle wieder lebendig geworden – sogar ich hab mich zu einem Tänzchen hinreißen lassen...Ich habe mir sagen lassen, es wurde nachmittäglich lustig.

Bemerkung des Veranstalters: „Es ist nicht zu fassen: Die Jungen gehen heim und die Siebziger gehen tanzen!“

Der dritte Tag der Tagung hat uns nach Feldkirch geführt. Ins Montfort-Haus.

Was soll ich Ihnen sagen: Das ist ein Gebäude, ganz in Weiß (aber ohne Blumenstrauß), das einfach keine Ecken hat. Eine total runde Sache!

Ein Abenteuer ist es allerdings, Aufzug zu fahren: 1. Stock: Stop. Geht nicht, eine Glaswand versperrt den Weg. 2. Stock: Nichts geht mehr – wieder eine Glaswand. Im 3. Stock geht die Glastür endlich auf und wir wurden in einen Saal gespült, der war für die Vorträge.

Hab ich mir gedacht: Ah, super, ein Lichtbildvortrag.

Aber der Apparat hat eine heimtückische Eigenschaft gehabt. Er hat nach 6 Minuten seinen Dienst verweigert.

Aber nein, der war nicht hin. Der war so eingestellt, damit den Zuhörern nicht langweilig wird, weil der Referent langatmig ist. Der Vortragende musste sich also auf 6 Minuten beschränken.

Das sollte man so manchem Fremdenführer verpassen, der kein Ende finden kann. Klick macht es und die Zuhörer schalten ab.

Das System heißt PECHA KUCHA. Nein, das hat nichts mit einem Kuchen zu tun, der das Pech hat, angebrannt zu sein.

Nach einer Stehsuppe verliefen sich die Gruppen in Einzelthemen.....

Am Ende habe ich doch noch die Landessprache erlernt:

„Meor ehrod das Ault und grüssed das Nü  
Und blibot üs sealb und dr hoamat trü.“

Auf Deutsch:

„Mia schau'n gern zruck und sagn „Servas“ zum Muagn  
Weil mir san mia, habn wo anders nix verluan“



Wertgeschätzte Herrschaften, wir sind jetzt am Ende unserer Darbietungen! Wir bitten zu beachten, dass die dargestellten Personen und Handlungen absichtlich nicht frei erfunden worden sind – solche Sachen lassen sich nicht erfinden, nicht einmal von unserer Profession – Ich bitte dieses nicht zu verwechseln!

*Ja, und morgen kehren wir leider wieder hinter den Arlberg zurück.  
Wir danken dem Team für den wunderbar organisierten Kongress  
Und  
Für die Bemühungen, uns zu überzeugen, dass das Ländle  
Absolut untypisch österreichisch ist.*

*Und wir freuen uns schon aufs nächste Jahr beim  
30. Kongress der Austria Guides  
In Tirol!*